

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887**

8 (18.1.1887)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 8.

Ercheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 40 Pf.

Dienstag den 18. Januar

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Anzeige erbitte man Tage zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

□ Durlach, 16. Jan. Der stenographische Bericht über die entscheidende 21. Sitzung des Reichstags vom 14. d. liegt jetzt vor, es bringt derselbe zugleich das Namensverzeichnis der Abstimmenden. Es haben von den 14 badischen Abgeordneten hiernach für den Antrag Stauffenberg, in Folge dessen Annahme der Reichstag aufgelöst wurde, gestimmt: Marbe von Freiburg, Lender von Sasbach, v. Buol von Mannheim und Pflüger von Lörrach; gegen denselben stimmten und erklärten sich für die unveränderte Annahme des Regierungsentwurfes: Koppel, v. Hornstein, Krafft, Klumpp, Arnsperger, v. Göler, Dissené, Menzer und Sander. Ein Wahlkreis war durch den kürzlich erfolgten Tod des Abgeordneten Dr. Kopp nicht vertreten.

Kaiser Wilhelm hat seit 16 Jahren sein bei der Kaiserproklamation zu Versailles am 18. Januar 1871 ausgesprochenes Wort zur Wahrheit gemacht, „allzeit Mehrer des Deutschen Reiches zu sein, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern in den Werken des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Schwere Gewitterwolken umdüstern den politischen Horizont, die Militärvorlage ist bestimmt, den bedrohten Weltfrieden zu sichern; ein einiges deutsches Volk, stark gerüstet, gibt die Gewähr einer glücklichen, friedlichen Zukunft. Der gesunde Sinn unseres Volkes wird erfassen, welche große Verantwortung die Neuwahlen ihm aufladen, es gilt dem Kaiser und Reich Treue zu bewahren durch die Wahl von Abgeordneten, deren Vaterlandsliebe erprobt ist.

S. Königsbach, 14. Jan. Die Beteiligung bei der heutigen Bürgermeistereiwahl war eine äußerst lebhafteste. Von 359 Wahlberechtigten machten 303 von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Kaufmann Ernst Bürk erhielt 166 Stimmen

und Landwirth Wilhelm Bräuer 98, während 32 auf Kaufmann Leopold Engelhardt fielen. Der Erstere gilt somit als erwählt. Wir freuen uns dieses schönen Ergebnisses, da wir in Herrn Bürk den richtigen Mann erblickten, welcher nebst der nöthigen Ruhe und Besonnenheit auch alle weiteren Eigenschaften in sich vereinigt, welche zur Leitung des schwierigen Amtes eines Gemeindevorstandes absolut erforderlich sind.

□ Rintheim, 16. Jan. Zur Feier der Gedenktag der Schlacht bei Belfort fand gestern im Gasthaus zum „Hirsch“ dahier ein Militärvereinsball statt. Unter den ziemlich zahlreich Erschienenen herrschte bald eine patriotische Feststimmung. Den ersten Toast brachte der Vereinskassier Friedrich Kottner auf den Heerführer General v. Werder aus. Nun folgte noch eine Reihe von Trinksprüchen auf unsern greisen Heldenkaiser, auf Seine Königl. Hoheit den Großherzog, den Prinzen Karl u. s. w. So verstrich die Zeit nur allzu schnell und die vorgerückte Morgenstunde mahnte zum Aufbruch.

### Deutsches Reich.

\* Alea jacta est — die Würfel in der unsere Nation so tief erregenden Militärfrage sind nun gefallen! Am Freitag ist der Reichstag, nachdem er sich in seiner Mehrheit für den von der Regierung für unannehmbar erklärten Antrag Stauffenberg, welcher zwar die volle Bewilligung der Friedenspräsenzstärke auspricht, dieselbe aber nur auf drei anstatt auf sieben Jahre zugestimmt, erklärt, laut kaiserlicher Botschaft aufgelöst worden. Der Auflösungsordre ist auf dem Fuße die kaiserliche Verordnung nachgefolgt, welche die Vornahme von Neuwahlen auf den 21. Februar anberaunt. — Die Vorgänge in der Freitagssitzung des Reichstages gestalteten sich noch zu einem recht seltsamen Bilde, das aber der ganzen parlamentarischen Behandlung der Militärfrage einen würdigen Abschluß verleiht. Zunächst gab die polnische Fraktion die Erklärung ab, daß sie aus „taktischen Gründen“

in zweiter Lesung für den Antrag Stauffenberg, bei der Schlußabstimmung aber dagegen stimmen würden; in ganz gleicher Weise äußerte sich Namens des welfischen Häufleins der Abg. v. d. Decken. Nachdem die übrigen von freisinniger Seite zur Vorlage gestellten Amendements zu Gunsten des Stauffenberg'schen Antrages zurückgezogen worden waren und nachdem der Abg. v. Hellendorf erklärt, die regierungsfreundlichen Parteien würden für die unveränderte Regierungsvorlage stimmen, während seinerseits Abg. Singer erklärte, die Sozialdemokraten würden bei der Schlußabstimmung gegen die Gesamtvorlage stimmen, sich sonst aber der Abstimmung enthalten, begann die Abstimmungskomödie. Zunächst wurde der frühere Centrumsantrag, 468,000 Mann auf ein Jahr und 441,000 Mann auf drei Jahre zu bewilligen, mit großer Mehrheit abgelehnt; alsdann folgte die Abstimmung über den erwähnten Eventualantrag Stauffenberg, derselbe fand mit 186 gegen 154 Stimmen die Genehmigung des Hauses. Die Minorität setzte sich aus den beiden konservativen Fraktionen und den Nationalliberalen zusammen, 28 Abgeordnete, meist Sozialdemokraten, enthielten sich der Abstimmung; der sonach abgeänderte §. 1 der Regierungsvorlage wurde hierauf in fast demselben Stimmenverhältniß ebenfalls angenommen. Die weitere Fortsetzung dieses Schauspielcs blieb dem Reichstage glücklicher Weise erspart, indem nun der Reichskanzler eine kaiserliche Botschaft verlas, welche den Reichstag auf Grund von Art. 24 der Reichsverfassung für aufgelöst erklärt. Mit dem üblichen Hoch auf den Kaiser fand die in so seltsamer Weise abgebrochene Session ihren Abschluß.

Dieser Ausgang der Reichstagsverhandlungen über eine so hochbedeutungsvolle Frage ist im Interesse unseres Ansehens gegenüber dem Auslande wie im Interesse der Sache selbst schmerzlich zu beklagen und man möchte da unwillkürlich fragen: Mußte es denn sein? Wir wollen hier keine Vorwürfe erheben, glaubt

### Feuilleton.

8)

## Die Verschwörung oder Der Maskenball.

Historische Novelle von Fr. v. Pückler.

(Fortsetzung)

Der König legte finnen die Hand vor die Augen, dann mit einem Male tauchte es in ihm auf. „Das ward Ihr, Fräulein?“ rief er staunend. „Daß ich Euch nicht wiedererkannte, aus der süßen Knoipe wurde eine noch reizendere Blume. Und nun weiß ich es, Ihr kredenztet mir damals so überaus anmuthig den Willkommens-trunk! Was würdet Ihr sagen, wenn ich noch einmal heute darum bäte! Freilich, der Dank von damals ist mir jetzt versagt.“

Das schöne Mädchen erröthete noch tiefer, dann aber ergriff sie ohne Zögern den Pokal, den der König ihr hinhielt, und neigte die Lippen mit dem köstlichen Burgunder.

Fast feierlich empfing Gustav den Pokal zurück, wortlos setzte er ihn an derselben Stelle, wo sie ihn berührt, an den Mund und trank mit einem Zuge den Pokal aus.

„Für Euer Wohl und das meine, edle Jungfrau,“ sagte er dann ernst, „seit dem Tode meiner Gemahlin hörte ich nie wieder ein edles Weib, bis zur heutigen Stunde. Aber Ihr wißt, daß ich bittere Feinde habe, Euer Erbklein von vorhin jagte es mir.“

„Ja, Sire, dem ist so, und ich könnte Euch ein Mittel nennen, einen der ärgsten zu Eurem

Freunde zu machen. Ich zittere sonst immer um Euer Leben.“

„Ich danke Euch für dies Wort, mein Kind,“ rief der Monarch halblaut und eigen-thümlich ergriffen von der schlichten Naivetät des Mädchens, die so unwillkürlich die Gefühle ihres Innern verräth.

„Könnt Ihr vergeben, Majestät?“

„Mein Heiland vergab seinen Todfeinden, auch ich will es versuchen.“

„So nehmt denn von jenem Glenden den Bann, der es wagte, seine Waffe auf Euch zu richten: Ankarström!“

Der König fuhr empor, seine Blicke ruhten unverwandt auf der Bittstellerin, und in rauhem Tone fragte er: „Warum bittet Ihr für ihn? — Er ist ein schöner Mann und Ihr — ein Weib.“

Christinens Augen füllten sich mit Thränen der Scham.

„Glaubt Ihr meinem Wort so wenig, Majestät, daß Ihr es für möglich haltet, ich würde den, der meinem König nach dem Leben getrachtet, ein wärmeres Gefühl oder — mit einem Worte gesagt — Liebe entgegenbringen? Nein, Sire, haltet mich nicht für so schlecht. Aber ich weiß, daß er noch immer seine dunklen Pläne hegt, und wenn ihr ihn bequadt, wird seine Dankbarkeit ihn zu Eurem ergebensten Anhänger machen.“

Der König schüttelte finster das Haupt: „Nein, er wird es nie, er ist eine gemeine Natur, jeder edlen Regung fremd. Doch sei es

um Euretwillen, um dieses treuen Blickes willen! Noch heute soll er es erfahren. Aber sagt mir, edles Fräulein, wo habt Ihr, das reine, gute Wesen, diesen Dämon kennen gelernt?“

„Im Hause meines Vaters der — ihn — vor früher kannte, und bei dem er ein Obdach suchte.“

Der Bürgermeister erhob sich soeben, um in wohlgeleiteter Rede den König zu begrüßen und im Namen des Volkes für den neugeschlossenen Frieden zu danken.

Zerstreut hörte Gustav ihn an. In seiner Seele hallte die eine süße Stimme wider, die solche tiefe Herzensangst um sein Leben ver-räth, und als dann die Versammlung immer noch seine Antwort erwartete, schaute er verwundert empor. Ein leise geflüstertes Wort seines Bruders brachte ihn sofort zu dem, was ihm oblag, zurück und seine Antwort war bewegt herzlich.

Graf Horn saß dem König gegenüber auch an der Seite einer der Ehrenjungfrauen, aber diese, eine bewegliche kleine Kokette mit sprühenden Augen und ewig munterem Lachen, gab sich die schönste Mühe völlig umsonst. Sein Blick hing unverwandt an der jungfräulichen Erscheinung dort drüben, die so leuchtend und glücklich zu dem hohen Nachbar aufschaute. Was hätte er für einen solchen Blick gegeben — Leben, Ehre, Seligkeit. Und jetzt berührte sie seinen Pokal mit den frischen Lippen; daß er nicht an des Monarchen Stelle sein durfte.

Die Dichter hatten schon von Alters her

ja doch die Regierung nebst den sie unterstützenden Parteien ebenso wie das Centrum und die Freisinnigen, nur im Interesse des Vaterlandes gehandelt zu haben — aber freilich, die Zeitfrage bildete schließlich die nicht zu überbrückende Kluft zwischen den leiderseitigen Anschauungen! Die beiden großen Oppositionsparteien glaubten, durch die schließliche Bewilligung der vollen Friedenspräsenzstärke auf die Zeit von drei Jahren bis zur äußersten Grenze ihrer Zugeständnisse gegangen zu sein, über diese hinaus wollten sie aus Verfassungs- und finanziellen Gründen nicht gehen. Die Regierung ihrerseits hielt, gestützt auf die höchsten militärischen und politischen Autoritäten, welche eine siebenjährige Bewilligung der Friedenspräsenzstärke als aus staatsmännischen, politischen und militärischen Gründen unerlässlich bezeichneten, am Septennat fest — da blieb denn weiter nichts als die Auflösung des Parlaments übrig, um aus diesem Zwiespalt herauszukommen. Wenn man indessen nochmals auf den seltsamen Abstimmungsprozeß vom 14. Januar blickt, so wird man es schon hieraus erklärlich finden, daß sich die Regierung auf kein Triennat einlassen wollte, denn sie hätte hierdurch das Schicksal der Armee mit von den Beschlüssen der Polen, Welfen, Sozialdemokraten und Gläffler abhängig gemacht und hat man diese negativen Elemente in den verschiedenen großen Fragen, welche unser Volk seit der Gründung des Reichs bewegten, nur einmal auf der nationalen Seite gesehen? Gewiß nicht, und ehe sich die Regierung den Beschlüssen einer aus so heterogenen Elementen, wie den genannten kleinen Parteien, dann wieder dem klerikalen Centrum und dem demokratischen Freisinn zusammengesetzten Parlamentsmehrheit unterordnete, mußte sie den direkten Appell an die Nation versuchen. Welchen vermutlichen Erfolg derselbe haben wird, möge einstweilen noch dahingestellt bleiben, jedenfalls ist aber nun der Kampf um die Heeresvermehrung durch die Reichstagsauflösung aus der parlamentarischen Arena in das Land selbst hinausgetragen worden, und allem Vermuthen nach wird sich der Wahlkampf nicht minder heftig gestalten, als es die parlamentarischen Debatten waren. Möge uns die Vorsehung in dieser Zeit der schwersten inneren Krisis, welche das deutsche Volk seit seiner Einigung auf den Schlachtfeldern Frankreichs durchzukämpfen hat, wenigstens vor äußeren Verwickelungen bewahren!

\* Einen Tag nach der Reichstagsauflösung ist in Berlin der preussische Landtag zu seiner neuen Session zusammen-

von einer Liebe auf den ersten Blick gefungen, bis jetzt hatte Graf Horn stets für dies Thema ein verächtliches, mitleidiges Lächeln nur gehabt, und nun mit einem Male begriff er die schmerzliche, die befehlende Wahrheit eines solchen Gefühls. Diese wunderbaren Mädchenaugen hatten seine ernste Mannesseele gefangen, auf ewig gefangen!

Aber als sein Blick nun auf den König fiel, da wurde er dunkler, und ein Strahl beinahe des Hasses zuckte empor; jetzt fühlte er schärfer denn je zuvor, daß er sein Feind sei, weil jenes zarte, liebevolle Wesen zwischen ihnen stand. Wen Gustavs Herrscherauge so mild und räthselhaft angeblickt, der fragt nicht mehr nach dem finsternen, melancholischen Edelmann, sagte er sich.

Vor kurzem noch hatte er Ankerström scharf getadelt, daß sein Königshatz einem persönlichen Gefühle entspringe, und heute mußte er sich beschämt eingestehen, daß auch bei ihm dies nun zutrefte. Die plötzliche unbezwingliche Neigung für Christine v. Viljehorn hatte seine Seele für immer verbittert gegen den bevorzugten Glücklichen im Purpur.

Die Tafel war endlich aufgehoben; Gustav hatte zuletzt noch leise Christine gefragt, ob sie ein Andenken an diesen Tag zurückweisen werde, und das junge Mädchen hatte mit seinem Lächeln erwidert, sie und ihre Gefährtinnen würden auch ohne ein solches den Tag nie vergessen und jedes Andenken daran, wie an den hohen gütigen Geber als theuerstes Andenken verwahren.

Gustav hatte lächelnd aber mit warmer Bewunderung in das schöne Gesichtchen geschaut und dann seinem Kämmerer einen leisen Wink gegeben. Als die erste Menuet beendet war und

getreten. Wider Erwarten erwähnt aber die Thronrede die Reichstagsauflösung gar nicht, wie denn die Rede überhaupt sehr nüchtern und sehr kurz gehalten ist. Sie betont, daß das vorhergegangene wie das laufende Rechnungsjahr befriedigende Ergebnisse gezeitigt hätten. Das nächste Etatsjahr erfordert zum Ausgleich 28% Mill. Mark Anleihe. Unter den angekündigten Vorlagen befinden sich solche über einige Eisenbahn-Verstaatlichungen und ein weiterer kirchenpolitischer Gesetzentwurf; die Beziehungen Preußens zur Kurie werden als sehr befriedigende geschildert. Der Staatshaushaltsetat pro 1887/88, der dem Landtage zugleich zugegangen ist, schließt in Einnahmen mit 1,288,258,307 Mk., in dem Ordinarium der Ausgaben mit 1,283,120,623 Mk., im Extraordinarium mit 33,596,648 Mk. ab, zusammen demnach mit 1,316,717,307 Mk. Es ergibt sich ein Fehlbetrag von 28,459,000 Mk., der also nach der Thronrede durch eine Anleihe gedeckt werden soll.

\* In Breslau findet am 20. d. M. eine Sitzung des Domkapitels statt, um die Liste der Kandidaten für den erledigten fürstbischöflichen Sitz festzustellen.

— Ein patriotischer Priester ist der katholische Pfarrer Einögg in Stephans-Kettenberg. Er hat im Altgäuer Anzeigerblatt folgende mannhafte Erklärung veröffentlicht:

„Die Aeußerungen eines Theils der Presse scheinen zur Zeit der Vermuthung Raum zu geben, als ob der katholische Klerus die herrschende Opposition gegen die Militärvorlage mit verursacht oder veranlaßt hätte. Der Deutsche Kaiser, der Prinz-Regent von Bayern und der General-Feldmarschall von Moitte haben ihre Urtheile abgegeben, das genügt vollständig. Das deutsche Vaterland soll und muß gegen seine Feinde im Osten und Westen gesichert und geschützt werden, und zwar eventuell um jeden Preis.“

#### Schweiz.

\* Eine neue wichtige internationale Vereinbarung ist in Bern zum Abschluß gelangt — diejenige über die technische Einheit im Eisenbahnwesen und die hiermit zusammenhängenden speziellen Fragen. Der Schweizer Bundesrath gibt bekannt, daß nunmehr die Zustimmung sämtlicher beteiligten Regierungen zu dem betreffenden Schlußprotokoll eingegangen sei und die Vereinbarung am 1. April d. J. in Kraft trete.

\* Der Schweizer Bundesrath hat mit der Tessiner Kantons-Regierung, in der die klerikalen Elemente überwiegen, immer allerhand Streitigkeiten. Jetzt handelt es sich wieder um den vom Bundesrath aus nationalen Gründen als nothwendig erachteten Anschluß des Bis-

Christine mit tiefer Verneigung dem Herzog von Südermannland, ihrem Tänzer, dankte, trat der König in den Kreis. „Edle Herren und Damen,“ rief er mit seiner sonoren Stimme „ehe ich diesen frohen Kreis schöner Frauen und tapferer Männer für heute verlasse, erlaubt, daß ich meine Dankbarkeit vor allen anderen Denen beweise, die mich so lieblich bewillkommenen, dem reizenden Kranze der Ehrenjungfrauen.“

Sein Blick glitt aufflammend über Christine, die erglühend zu Boden schaute; sie wußte, daß ihr allein diese Huldbildung gelte, daß die Anderen nur zum Vorwande da waren, um dieselbe zu maskiren, und das kleine heiße Herz klopfte laut jubelnd da drinnen in der Brust.

Der Kreis der Ehrenjungfrauen schloß sich. Christine trat seitwärts zu denselben. König Gustav nahm aus der Hand seines Lieblingspagen ein Kästchen und öffnete es; seine Hand glitt suchend in demselben umher, bis er endlich einen mit Perlen besetzten Armreif hervorzog und auf eines der jungen Mädchen zutrat. „Edles Fräulein, hier mein Dank für den Willkommen, den Ihr mit den Genossinnen mir botet; erlaubt einem alten Manne, sich gleich dafür einen Dank zu nehmen.“

Und lächelnd neigte er sich zu der Befangenen und küßte leicht deren Stirn.

Christine erbeute; auch sie kam an die Reihe, auch ihr würde er den Kuß geben, den er heute schon einmal angedeutet. Der Boden wankte unter ihr, vor ihren Augen begann es zu dunkeln, und ihr Herz klopfte stürmisch; sie hätte fliehen mögen bis ans Ende der Welt

thums Teffin an das Bisthum Gur. Die Tessiner Regierung macht allerlei Schwierigkeiten und ist ihr daher eine bestimmte Note des Bundesrathes zugegangen, in welcher die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Tessiner Regierung sich fügen werde.

#### Frankreich.

\* In das französische Budget für 1887 ist ein Posten von 86 Millionen Frs. für außergewöhnliche militärische Zwecke eingestellt worden und zwar sollen hiervon 71 Millionen zur Neuanfertigung von Waffen, der Rest zu Kasernen- und Befestigungsbauten verwendet werden. Aus der Einstellung dieses Budgetpostens darf aber nicht etwa gefolgert werden, daß der Kriegsminister dafür auf seine weiteren Forderungen verzichte, Boulanger soll vielmehr an der vollen Summe von 360 Millionen für militärische Zwecke festhalten und es sind demnach die 86 Millionen nur als eine erste Rate zu betrachten.

#### England.

\* Die Einigung zwischen der liberalen Partei Englands Gladstone'scher Richtung und der radikalen Partei über die irische Frage befindet sich noch im weiten Felde. Die nach mancherlei Verzögerungen am vergangenen Freitag in London endlich stattgefundenen Konferenzen liberaler und radikaler Führer ist resultatlos verlaufen und sollen die Verhandlungen erst beim Wiederzusammentritte des Parlaments abermals aufgenommen werden.

#### Rußland.

\* Am vergangenen Donnerstag, den 13. Januar, ist in den Ländern des griechisch-katholischen Glaubens das Neujahrsest begangen worden. Es verlautet nichts von politischen Aeußerungen bei den diplomatischen Neujahrsempfängen an den betreffenden Höfen, auch die Gratulationskur beim Czaren scheint ohne Anspielungen auf die allgemeine Lage vorüber gegangen zu sein. Es ist dies eigentlich zu bedauern, denn vielleicht hätte da die Welt erfahren, ob der Kaiser von Rußland wirklich von so friedfertigen und versöhnlichen Gesinnungen erfüllt ist, als neuerliche Gerüchte wissen wollen. Denselben zufolge werde die bulgarische Frage, Dank der Initiative des Czaren, demnächst wieder in diplomatischen Fluß kommen und seien diesmal die Aussichten für eine friedliche Verständigung erfolgversprechender. Für das Vorhandensein friedlicherer Dispositionen in Petersburg scheint neben diesen noch unbestätigten Gerüchten aber in der That die Mission des Grafen Peter Schuwoloff, des

und doch nein, wenn auch der Erdball um sie geborsten wäre, sie hätte nicht weichen mögen, bevor seine Lippen ihre Stirn berührt!

Es lag wie ein Zauberbann über ihren Sinnen, und Graf Horn, der sie unverwandt beobachtete, ballte zornig die Hand. „Also auch hier muß er herrschen, auch dieses Mädchen muß willenlos seinem Gigantenblicke gehorchen. Ich möchte jetzt eine Pistole in der Hand haben, wahrhaftig, ich glaube, ich könnte selbst auf ihn zielen.“

Jetzt stand der König vor Christine, eine schmale Goldkette hielt er in Händen und sagte laut, daß Alle es hören konnten: „Edles Fräulein, erlaubt, daß ich diese Kette selbst um Euren Hals befestige.“

Sie neigte leicht zustimmend das Haupt, seine Hand berührte sie und sie athmete tief auf. „Bergiß mich nicht, Du schönes Weib“, schlug es leise an ihr Ohr. Dann trat er zurück und neigte sich leicht über sie, um ihre Stirn zu küssen.

Es waren heiße, zuckende Lippen, die sie fühlte; eine Empfindung überkam sie, als läme nach diesem Momente nichts mehr und sie sonst ohnmächtig in die Arme der hinter ihr stehenden Bürgermeisterin. Droben auf der Estrade, wo die Musik spielte, stand unbeachtet ein verummter Mann. Er konnte genau hinab in den Saal schauen, und seine Augen funkelten höhnisch, als er die eben beschriebene Szene sah.

„Haha, ein neues Opfer, der echte Sohn seines Vaters! Aber sie gehört mir, kein Mensch darf sie mir entreißen, am Wenigsten mein Feind, dessen Leben in meiner Hand steht.“ flüsterte er. (Fortsetzung folgt.)

Bruders des russischen Botschafters in Berlin, zu zeugen. Nach mancherlei seltsamen Mißverständnissen in dieser Affaire steht nun fest, daß Graf Peter Schuwaloff kürzlich als Vertrauensmann des Czaren in Berlin gewesen ist und obgleich über den Berliner Aufenthalt des russischen Diplomaten offiziöserseits geschwiegen wird, so will man doch bestimmt wissen, daß hierdurch wesentlich zur Klärung der deutsch-russischen wie der österreichisch-russischen Beziehungen beigetragen worden sei. Vielleicht wird nun die Mythenbildung über das angebliche deutsch-russische Bündniß, obwohl dasselbe vom Fürsten Bismark im Reichstage ausdrücklich als Fabel bezeichnet wurde, aufs Neue beginnen!

#### Griechenland.

\* Griechenland hat das Verlangen der Pforte, seine Konsuln aus Canea (Kreta) wegen ihrer antitürkischen Haltung abzuberufen, abgelehnt. Es ist hiermit ein neuer türkisch-griechischer Konfliktfall geschaffen.

#### Amrika.

\* Ueber New-York ist plötzlich eine „Kohlenkrise“ hereingebrochen. Den Anlaß derselben bildet eine große Arbeitseinstellung der bei den Kohlenruben in Pennsylvanien mit dem Kohlentransport beschäftigten Arbeiter. Die hierdurch entstandene Störung im Kohlentransport hat in New-York ein rapides Steigen der Kohlenpreise und namentlich in der ärmeren Bevölkerung einen ernststen Nothstand hervorgerufen.

#### Verschiedenes.

— Was der Reichskanzler im Reichstage nicht gesagt hat, holt heute seine Norddeutsche nach, wenigstens dem Abg. Windthorst gegenüber. Sie veröffentlicht auf 3 großen Spalten die Aktenstücke, durch welche festgestellt worden ist, daß das Welfenhaus nicht nur zur Wiederherstellung Hannovers, sondern zur Schöpfung eines großen mächtigen Welfenreichs um die Unterstützung Frankreichs wiederholt geworben

hat. Den Anlaß zu dieser Veröffentlichung hat Dr. Windthorst selbst gegeben, der bei den jüngsten Erörterungen im Reichstage erklärt hatte, keine Kenntniß von den betr. Aktenstücken zu haben, die bereits im November 1884 von der Norddeutschen Allgemeinen einmal veröffentlicht worden waren. Nun wird er's ja wohl hoffentlich im Gedächtniß behalten.

— Am 30. Juli d. Jz. feiert der kommandirende General des IV. Armeekorps, Graf von Blumenthal, sein 60jähriges Dienstjubiläum.

— Es scheint nicht, als ob die Privat-Bestellungsanstalten für Briefe und Pakete die Konkurrenz mit der Stephan'schen Reichspost bestehen könnten. Die meisten, namentlich in süd- und westdeutschen Städten, ließen viel an Sicherheit und Pünktlichkeit vermissen und sind bereits eingegangen. Der überwältigende Verkehr der Weihnachts- und Neujahrszeit hat ihnen den Todesstoß gegeben.

— Ueber die kleinen silbernen 20-Pfennigstücke, vom Publikum Schwimmer genannt, wurde die Frage geführt, daß sie sich so leicht und spurlos „absentirten“. Leider ist dies, wie jedermann weiß, auch bei viel größeren Geldstücken der Fall, die schmerzlich vermißt werden, bezüglich der Schwimmer aber ist abgeholfen; denn es sind bis jetzt für 8 Millionen Mark aus dem Verkehr zurückgezogen worden. Wohl dem, der statt des einen Schwimmers jederzeit 3 schwere 10-Pfennigstücke im Portemonnaie findet.

— Jener in Frankfurt a. M. von seinen Angehörigen gesuchte Kandidat der Philologie ist gefunden; seine Leiche ist am Freitag bei Günzburg in Bayern aus der Donau gezogen worden. Dem Anschein nach hat der junge Mann sich selbst um's Leben gebracht. Die Leiche zeigt 2 Schußwunden in der rechten Schläfe, in der Tasche seines Leberziehers wurden noch 3 Revolverpatronen gefunden.

— Ein altes Verslein über den Januar lautet: Januar — groß Neujahr; Gratuliren

— Nasenfrieren; Handaufheben — Trintgeldgeben! Ordensfliegen — keinen kriegen; Ehemannsqualen — Rechnungszahlen; Pelzrocklaufen — Schlittschuhlaufen; leeren Beutel — alles eitel; Schellenklang — Frühlingsdrang.

— Recht hübsch ist der immerwährende Taschenkalender für das 19. und 20. Jahrhundert, herausgegeben von Friedrich Mann ohne irgend welche Rechnung den Wochentag eines beliebigen Datums in jedem Jahr des 19. oder 20. Jahrhunderts durch einfaches Ablefen bestimmen. Z. B. kann man sofort daraus ersehen, an welchem Wochentag man geboren wurde u. Die Einrichtung ist einfach, praktisch und bequem und schließt einen Irrthum gänzlich aus.

— Während in Japan Deutsche von der Regierung immer mehr bevorzugt und beigezogen werden, verlieren sie in China an Kredit und Einfluß, namentlich in der Marine. Viele Deutsche sind bereits entlassen und schreiben ihre Verabschiedung dem Engländer Admiral Lang zu. Es scheinen aber noch andere Dinge dahinter zu stecken. In einigen Monaten bestiegt der blutjunge Kaiser den Thron. Nur die Weiber und Eunuchen kennen ihn, das Volk weiß nur, daß er ein großer Freund von Schauspielen, namentlich Possen aller Art, und ein großer Gutschmecker ist. Nie dürfen weniger als acht Gerichte auf seine Tafel kommen, und was für Gerichte: Bärenpfoten, Damhirschschwänze, Entenzungen, Eier von Zittertaalen, Kameelshöcker, Affentlappen, Karpfenschwänze und Ochsenmark; alle Mandarinen müssen bei höchster Ungnade es auch so halten.

— Der berühmte Pariser Journalist Scholl erzählt: Jüngst besuchte mich ein junger Blaustrompf und wir sprachen von unseren Arbeiten. „Ach, meine Phantasie“ seufzte sie, „reißt mich oft weiter fort, als ich will. Jüngst habe ich einen Roman vollendet, in welchem so starke Dinge vorkommen, daß meine Mama mir verboten hat, ihn zu lesen.“

## Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

### Die Reichstagswahl für den 9. badischen Wahlkreis (Durlach-Ettlingen-Gernsbach-Pforzheim) btr.

An die Gemeinderäthe des Bezirks:

Nr. 986. Durch Kaiserliche Verordnung ist nach Auflösung des bisherigen Reichstags bestimmt worden, daß die Neuwahlen von Abgeordneten zum Reichstage am

#### Montag den 21. Februar d. J.

stattzufinden haben und das Großh. Ministerium des Innern hat sofort angeordnet, daß diese Neuwahlen alsbald durch Aufstellung der Listen der Wahlberechtigten vorbereitet und diese Listen vom Montag den 24. Januar an gemäß dem Wahlreglement öffentlich aufgelegt werden.

Demgemäß müssen wir den Gemeinderäthen die Auflage machen, unverzüglich mit der Aufstellung der Wählerlisten zu beginnen, damit nach vorausgegangener desfallsiger Bekanntmachung die Auflegung am 24. d. M. beginnen kann.

Indem wir im Einzelnen auf das Reichstagswahlgesetz vom 31. Mai 1869 und auf das Wahlreglement vom 28. Mai 1870, im Gesetzes- und Verordnungsblatt von 1870, Beilage Seite 73 und 76, verweisen, heben wir hervor:

1. Die Wählerlisten sind für jeden Wahlbezirk aufzustellen und jede Gemeinde, welche nicht über 3500 Einwohner zählt, bildet einen Wahlbezirk; für die Gemeinden Durlach und Weingarten aber, welche eine größere Einwohnerzahl haben, wird der Bezirksrath deren Einteilung in zwei oder mehrere Distrikte bestimmen.

2. Als wahlberechtigt ist in die Wählerliste eines Wahlbezirks einzutragen jeder in demselben wohnende Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat. Dazu gehören auch die dem Verurlaubenstande angehörenden Militärpersonen (Reservisten und Landwehrmänner von 25 Jahren).

3. Die von der Wahlberechtigung Ausgeschlossenen sind in §. 3 des Wahlgesetzes zu ersehen.

4. Die Wählerlisten sind in zwei Exemplaren für jeden Wahlbezirk aufzustellen und sind die Wahlberechtigten darin mit Zu- und Vornamen, Alter, Gewerbe und Wohnort (oder Straße) in alphabetischer Ordnung aufzuführen.

5. Sobald die Listen aufgestellt sind und jedenfalls noch vor dem 24. Januar ist durch Anschlag und Ausschellen (in der Stadt auch durch das Verkündigungsblatt) bekannt zu machen, daß die Wählerlisten für die bevorstehende Reichstagswahl während acht Tagen, am 24. d. M. anfangend, zur Einsicht der Betheiligten im Gemeindehause ausliegen und daß in gleicher Frist diejenigen, welche die Liste für unrichtig oder unvollständig halten, dies unter Vorbringung der Beweise schriftlich oder mündlich zu Protokoll beim Bürgermeisteramte geltend zu machen haben.

6. Die etwa einkommenden Berichtigungs- und Ergänzungsbegehren sind naturgemäß sogleich zu prüfen und darnach die betreffende Liste richtig zu stellen, unbegründete Anträge aber unverzüglich dem Bezirksamte zur Entscheidung durch den Bezirksrath vorzulegen.

7. Nach Ablauf der Auflegungsfrist sind die Wählerlisten mit einer Bescheinigung des Gemeinderaths darüber zu versehen, daß die Wählerlisten während 8 Tagen (vom 24. bis 30. Januar) im Rathhause aufgelegt waren und dieser Auflegung die in §. 2 des Wahlreglements vorgeschriebene Bekanntmachung darüber in ortsüblicher Weise vorausgegangen war.

8. Am 22. Tage nach Beginn der Auflegung (15. Febr. l. J.) sind beide Exemplare der Wählerliste für jeden Wahlbezirk vom Gemeinderathe mit der Beurkundung abzuschießen, daß das 2. Exemplar mit der Hauptwählerliste vollständig übereinstimmen.

9. Zu den Wählerlisten sind Formulare zu verwenden, in welchen eine Spalte zu den Vermerken der Stimmabgabe hinter den Namen der Wähler enthalten ist.

Weitere Bekanntgebung wird nach definitiver Festsetzung der Wahlbezirke und der Wahlvorsteher nachfolgen.

Am Samstag den 22. d. Mts. ist unbedingt zu berichten, wie obige Auflagen zum Vollzuge kamen.

Durlach den 16. Januar 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.

Lump.

### Bekanntmachung.

Nr. 8. Zur Aufstellung des Verzeichnisses der seit der Katastervermessung in der Gemarkung Jöhlingen in dem Grundeigenthum derselben eingetretenen Veränderungen ist Tagfahrt auf die Tage

vom 22. bis 27. Januar d. J.,

jeweils Vormittags von 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—12 Uhr und Nachmittags von 2—7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in das Rathhaus zu Jöhlingen anberaumt.

Gemäß §. 5 der Verordnung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Dezember 1858 werden die Grundeigentümer hiermit aufgefordert, die seit der Katastervermessung eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht zu ersehenden Veränderungen in ihrem Eigenthum bei dem unterzeichneten Fortführungsbeamten in der Tagfahrt anzumelden und gleichzeitig die vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden über die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen abzugeben, widrigenfalls solche auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Durlach den 13. Januar 1887.

Der Bezirksgeometer:  
Krieger.

**Königsbach.**  
**1. Liegenschaftsversteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden  
**Dienstag den 8. Februar,**  
 Nachmittags 2 Uhr,  
 im Rathhause zu Königsbach die dem Landwirth Wilhelm Eberle von da gehörigen Liegenschaften:  
 1. Nr. 7148. 6 Ar 70 Meter Acker im Weilerlauch, neben Jakob Kaiser und Jakob Schöner, taxirt zu 120 M.,  
 2. Nr. 2791. 12 Ar 57 Meter Acker in den Hartäckern, neben Joh. Christmann und Ludwig Bärck, taxirt zu 400 M.,  
 öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird.  
 Durlach, 3. Jan. 1887.  
 Schultheis.  
 Großh. Notar.

**Berghausen.**  
**1. Liegenschaftsversteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden  
**Montag den 14. Februar,**  
 Nachmittags 1 Uhr,  
 im Rathhause zu Berghausen die dem Landwirth und Schuster Ludwig Ringwald von dort gehörigen Liegenschaften:  
 a. 11 Aecker (im Etnert, Hirschengrund, Burgweg, Ebene, Diebs-eiche, Deisel, Hummelberg, Gaußberg), taxirt zu 650 M.,  
 b. 4 Weinberge (im Steinert, Giffl, Mähl), taxirt zu 400 M.,  
 c. ein einstöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Werkstätt, zweistöckigem Holzschoppen, 3 Ar 74 Meter Garten im Ortsecker, neben Ph. Huber und Christof Walther, taxirt zu 2130 M.,  
 öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird.  
 Durlach, 14. Jan. 1887.  
 Schultheis,  
 Großh. Notar.

**Fruchtpreise.**

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

| Früchte-Gattung.    | Einfuhr. |         | Verkauf. |         | Mittelpreis pro 50 Kilo |
|---------------------|----------|---------|----------|---------|-------------------------|
|                     | Rilogr.  | Rilogr. | Rilogr.  | Rilogr. |                         |
| Weizen              | —        | —       | —        | —       | —                       |
| Roggen              | —        | —       | —        | —       | —                       |
| Weißkorn            | —        | —       | —        | —       | —                       |
| Oafer, neuer        | 250      | 250     | 250      | 250     | 5 80                    |
| Einfuhr             | 250      | 250     | —        | —       | —                       |
| Aufgestellt waren   | —        | —       | —        | —       | —                       |
| Vorrath             | 250      | —       | —        | —       | —                       |
| Verkauft wurden     | 250      | —       | —        | —       | —                       |
| Aufgestellt blieben | —        | —       | —        | —       | —                       |

**Zonstige Preise:** % Kilogr. Schweinefleisch 70-80 Pf., Butter 90 Pf., 10 St. Eier 75 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Hen 2.50, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) 1.60, 4 Stier Buchenholz (vor das Haus gebracht) 48, 4 Stier Lannenholz 30, 4 Stier Forstenholz 36 M.  
 Durlach, 15. Jan. 1887.  
 Das Bürgermeisterrat

**Weingarten.**  
**Rindsfael-Versteigerung.**

**Mittwoch, 19. d.**  
 11 Uhr, werden im Rindsfaelhof in Weingarten zwei fetze Rindsfael versteigert.  
 Weingarten, 15. Jan. 1887.  
 Der Gemeinderath:  
 Martin, Bürgermeister.

**Todesanzeige.**



[Durlach.] Tiefbetäubt zeigen wir an, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel  
**Friedrich Morlock,**  
 Altkronenwirth,  
 im vollendeten 71. Lebensjahre nach langen, mit christlicher Geduld ertragenen Leiden zu sich zu rufen.  
 Die Beerdigung findet Dienstag den 18. Januar, Nachmittags 2 Uhr, statt.  
 Wir bitten um stille Theilnahme.  
 Durlach den 16. Januar 1887.  
 Im Namen der Hinterbliebenen:  
**W. Morlock zur Krone.**

**Schlittschuh-Klub Durlach.**

**Mittwoch den 19. Januar,** von Nachmittags 2 Uhr ab:  
**Konzert auf der Eisbahn beim Amalienbade.**  
 Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pfennig.  
 Der Vorstand.

- Ia. gefiebte **Kuhtohlen,**
- Ia. **Anthracitkohlen,**
- Ia. **Stückkohlen,**
- Ia. **Schmiedekohlen,**
- Ia. **stückreichen Fettichrot**

liefert in Wagonladungen von 200 Centnern, sowie in kleineren Quantitäten stets billigt

**Emil A. Schmidt.**

Die Kohlen werden auf Wunsch auch franco vor's Haus geliefert.

**Söllingen.**  
**Fahrniß-Versteigerung.**

Im Vollstreckungswege werden  
**Freitag, 21. Januar,**  
 Vormittags 8 Uhr,  
 in der Wohnung des Rich. Kau in Söllingen nachstehende Fahrnisse gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, als:  
 2 Kühe,  
 1 Stierle,  
 10 Zentner Heu und Stroh,  
 10 Zentner Stroh,  
 1 Leiterwagen,  
 1 Pflug und 1 Egge,  
 2 kleine Weinsäbchen und  
 1 Haufen Dung.  
 Durlach, 15. Jan. 1887.  
 Der Gerichtsvollzieher:  
 Kuf.

**Wohnung,** eine schöne, von vier freundlichen, geräumigen Zimmern mit Glasabschluß und aller sonstiger Zugehör hat auf den 23. April 1887 zu vermieten  
**Adlerwirth Jung.**

Eine Mansardenwohnung von 2 Zimmern mit Alkov und aller Zugehör ist auf 23. April zu vermieten. Näheres  
**Bänzvorstadt 3.**

**Spitalstraße 23** ist eine Wohnung mit Alkov und Küche auf 23. April zu vermieten.

**Wohnung zu vermieten,**  
 4 feine Zimmer mit Zugehör  
**Herrenstraße 18, 1. Stock.**

**Verloren** Sonntag Nachmittag auf dem Weg über den Schloßplatz ein Portemonnaie, enthaltend 1 Zehnmarkstück und 3 Mark. Der Finder wird gebeten, diese Ersparniß eines Dienstmädchens gegen Belohnung abzugeben  
**Leopoldstraße 3.**

Das größte  
**Bettfedern-Lager**  
 von  
**C. F. Kehroth, Hamburg.**  
 versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 S das Pfund, sehr gute Sorte M. 1.25, prima Halbdunen M. 1.60 und M. 2.  
 Bei Abnahme von 50 Pfund  
**5 % Rabatt.**  
 Jede nicht conquirende Waare wird umgetauscht.

Heute (Montag) Abend:  
**Meheluppe**  
 im Kranz.

**Roheß-Büdinge,**  
 pr. Stück 10 Pf.,  
 feinst marinirte  
**Säringe,**  
 per Stück 20 Pf.,  
 empfiehlt

**Fried. Barié jr.**

**Epilepsie (Fallsucht)**  
**Krampf. Nervenleiden.**  
 heilt selbst in den veralteten Fällen, (gewöhnlich in 3 Tagen)  
 nach brüchlich, gestützt auf mehr denn 550 als 20jährige Erfolge.  
 — Ohne Rückfall bis heute —  
**D. Mahler, Hannover.**

**Fertige**  
**Sterbkleider & Kissen,**  
 von den einfachsten bis zu den feinsten, hat in jeder Größe vorrätzig  
**P. Merkel Wtb.**

Als anerkannt gute  
**Famillenthees**  
 empfiehlt  
**W. ASMUS,**  
**FREIBURG I.B.**  
 Theospitzenstr. M. 2.50  
 Souchong N. 21., 3.—  
 do. „ 22., 4.—  
 pro Pfund.

**Militärverein Durlach.**

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, Herrn Rentner Friedrich Morlock, findet morgen (Dienstag) Nachmittags 2 Uhr statt und werden die Mitglieder hiezu eingeladen. Sammlung eine Viertelstunde vorher beim Rathhause.  
**Der Vorstand.**

**Evang. Kirchengesangverein.**

Morgen, Dienstag Abend 8 Uhr:  
**Probe.**

**Todes-Anzeige.**

[Durlach.] Verwandten, Freunden u. Bekannten widmen wir hiermit die Schmerzliche Nachricht, daß unser innigst geliebter Vater, Großvater und Schwiegervater  
**Karl Kändler,**  
 Mehgermeister,  
 nach kurzem Leiden heute Nachmittags 1 Uhr im Alter von 73 Jahren entschlafen ist.  
 Die Beerdigung findet Dienstag den 18. d., Nachmittags 3 Uhr, statt.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Karl Kändler, Mehgermeister.**  
 Durlach, 16. Jan. 1887.  
 Sollte Jemand beim Ansagen übersehen worden sein, so bitten wir dieses als Nachricht anzunehmen.

**Rastatt.**

**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mittheilung von dem im Alter von 49 Jahren erfolgten Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegerjohns und Schwagers  
**Karl Schmelzer**  
 und bitten um stille Theilnahme.  
**Rastatt, 15. Jan. 1887.**  
 Durlach,  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Lena Schmelzer, geb. Pöhl.**  
**Ferdinand Pöhl.**  
**Wilhelm Pöhl.**  
 Die Beerdigung findet Dienstag den 18. d., Nachmittags 2 Uhr statt.

**Großherzogl. Hoftheater.**

Dienstag, 18. Jan., 10. Abon.-Vorstell.  
**Die Nargan,** Schauspiel in 4 Akten von Erkman-Chatrou. Anfang halb 7 Uhr.

**Stadt Durlach.**

- Standesbuchs-Auszüge.**
- Geboren:**  
 13. Jan.: Heinrich Karl, Vat. Heinrich Kayser, Gtaser.  
**Geschliechung:**  
 15. Jan.: Paul Julius Hermann Helsingger aus Brandenburg a/S., Weisgerber, und Karoline Magdalene Wadershauser von Durlach.  
**Gestorben:**  
 15. Jan.: Lisette, Vat. Jakob Aberle, Landwirth, 8 Wochen alt.  
 16. „ Frieda, Vat. Wilhelm Luger, Schmied, 2 Jahre alt.  
 16. „ Katharine geb. Maul, Ehefrau des Landwirths Christian Jtte, 62½ Jahre alt.  
 16. „ Karl Kändler, Mehger, Wittwer, 73½ Jahre alt.  
 16. „ Friedrich Morlock, Altkronenwirth, Wittwer, 71½ Jahre alt.

Reaktion. Druck und Verlag von W. Dupp, Durlach.